

Die „Stormarische Zeitung“
erscheint wöchentlich 2mal, Mittwochs und Sonn-
abends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntags-
blatt“, und kostet in Ahrensburg und den Expe-
ditionen vierteljährlich 1 Mt. 20 Pf., bei den Kaiserl.
Postanstalten 1 Mt. 25 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 15 Pf. für die Abspaltene Corpus-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarische Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

№ 559 Ahrensburg, Sonnabend, den 21. October 1882 5. Jahrgang

Hierzu:
„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 19. October. Der sich nun schon mehrere Jahre hinziehende Pro-
cess zwischen dem Armenverband Ahrensburg
und der hiesigen Guts herrschaft ist kürzlich
abermals im Oberlandesgericht Kiel zur Ent-
scheidung gelangt, und zwar ist derselbe in
dieser Instanz wiederum für die Gemeinden
ungünstig verlaufen, denn die Guts herrschaft
ist der obliegende Theil. Bekanntlich wurde
die Sache, in der es sich um das Besitzrecht
des Armenhauses und der zugehörigen Län-
dereien, (sog. Jutenstelle) handelt, im Landge-
richt Altona zu Gunsten der Gemeinden, dann
im Oberlandesgericht Kiel zu Gunsten der
Guts herrschaft entschieden. Letzteres Erkenntnis
wurde vom Reichsgericht in Leipzig aufgehoben
und die Sache zu nochmaliger Verhandlung
an das Oberlandesgericht Kiel zurückverwiesen.
Das Resultat der nochmaligen Verhandlung
war, wie erwähnt, ein den Gemeinden ungün-
stiges. Wie wir hören, wird die Sache jetzt
abermals das Reichsgericht beschäftigen.

Schöffengerichtssitzung vom
12. October; (nachträglicher Bericht.) Der
Schneidergeselle (Hauschneider) H. D. Petersen,
genannt Nielsen aus Bösbüttel ist der Körper-
verletzung mittelst gefährlichen Werkzeuges an-
geklagt. Derselbe hat am 12. September d.
J. die Ehefrau Meisterlin in Wulfsdorf mit
kochendem Wasser begossen. Er wird wegen
dieser That zu 3 Monaten Gefängnis verur-
theilt. — Die Diensthedde Ahrens aus Wil-
stedt und Behne aus Tangstedt werden
wegen unerlaubter Auswanderung zu je 50
Mt. Geldstrafe event. 5 Tage Gefängnis ver-
urtheilt.

— Stellt sich nach dem Kauf eines Hauses
heraus, daß dasselbe zur Zeit des Kaufab-
schlusses mit dem Hauschwamm in erheblicher
Weise behaftet war und noch ist, so kann nach
einem Erkenntnis des Reichsgerichts, 1. Hülfs-
senats, vom 11. Juli d. J. in Geltung be-
reich des preussischen Allgemeinen Landrechts

der Käufer von dem Kaufvertrage wieder ab-
gehen, ohne daß es darauf ankommt, ob der
Verkäufer bei dem Kaufabschlusse Kenntnis von
dem Vorhandensein des Schwammes gehabt
oder ob derselbe dem Käufer das Nichtvor-
handensein des Schwammes zugesichert oder
dieser solches ausdrücklich vorausgesetzt hat.
Schadenertrag dagegen kann der Käufer wegen
des erwähnten Mangels nur dann fordern,
wenn der Verkäufer vor dem Kaufabschlusse
über das Vorhandensein des Schwammes in
seinem Hause, trotz einer ihm gegebenen An-
regung, sich nicht unterrichtet hatte und von
dem bestehenden Verdachte der Schwammbil-
dung beim Kaufabschlusse dem Käufer keine
Kenntnis gegeben hat.

Ahrensburg, 20. October. Die
gestrige Wahlmännerwahl im Urwahlbezirk Ge-
meinde Ahrensburg hatte dem Anschein nach
sehr wenig Interesse erregt, denn die Bethei-
ligung war eine äußerst geringe. Aus der 3.
Klasse erschienen von 274 Wahlberechtigten
nur 27; aus der zweiten von 36 Urwählern
15 und aus der ersten von 15 Urwählern 12;
es haben also von 327 Wahlberechtigten nur
54 ihr Wahlrecht ausgeübt. Gewählt wurden
in der 3. Klasse die Herren Schotte und Reiche,
in der zweiten die Herren J. G. Wall und Ph.
Minges, in der ersten Hotelbesitzer Schmidt
und Eingesehener C. König. Die gewählten
Wahlmänner gehören sämtlich der Fortschritt-
partei an. Gegen den Fortschritt wurden nur
3 Stimmen abgegeben, außerdem 4 ungültige.
In dem Urwahlbezirk Gutsbezirk Ahrensburg
zu welchem die meisten der übrigen Ortschaften
des Gutes gehören, wurden gewählt: in der
dritten Klasse Hospächter Peters-Stellmoor
in der zweiten die Herren Gufner Homann
und H. Wriggers-Bünningstedt, in der ersten
Hr. Stallmeister Heinze. Die in der zweiten
Klasse Gewählten sind Anhänger der Candida-
tur Harbers, die Wahlmänner der 1. und 3.
Klasse werden für Baetke eintreten.

— Die Herbst-Controllversammlungen der
Reisere- und Landwehr-Mannschaften finden
im Kreise Stormarn an folgenden Tagen statt:
6. Novbr. in Reinbek; 7. Novbr. Born. in
Oldesloe, Nachm. in Bargfeld; 8. Novbr. in
Trittau, 9. Novbr. Born. 9 Uhr in Ahrens-

burg; 9. und 10. in Wandsbek; 10. Novbr.
Nachm. in Reinbek; 11. Novbr. in Hartes-
heide.

— Die auf Beschluß des Kreistages vom
25. Januar d. J. zur Deckung der Ausgaben
des Kreises Stormarn zu erhebende Umlage
von 17,000 Mt. wird im Kreisblatt ausge-
schrieben und reparirt. Die betr. Behörden
haben die auf ihre Gemeinden entfallenden
Summen bis zum 10. Novbr. d. J. an die
Kreiscommunalcasse in Wandsbek einzufenden.
Zu zahlen haben die Gemeinden: Gutsbezirk
Ahrensburg 202 Mt. 36 Pf., Gem. Ahrens-
burg 304 Mt. 77 Pf., Ahrensfelde 43 Mt.
59 Pf., Veimoor 18 Mt. 65 Pf., Kremerberg
67 Mt. 79 Pf., Weilsdorf 11 Mt. 72 Pf.,
Timmerhorn 6 Mt. 60 Pf., Bünningstedt 72
Mt. 53 Pf., Wulfsdorf 45 Mt. 82 Pf., Barg-
teheide 296 Mt. 11 Pf., Bergstedt 73 Mt.
39 Pf., Delingsdorf 98 Mt. 42 Pf., Hoi-
büttel 41 Mt. 47 Pf., Schiffbek 213 Mt. 27
Pf., Willingshufen 43 Mt. 71 Pf., Trittau
209 Mt. 37 Pf., Duvenstedt 61 Mt. 93 Pf.
2c. Die Umlage wird noch $\frac{1}{4}$ der Grundsteuer,
 $\frac{1}{4}$ der Gebäudesteuer und $\frac{1}{2}$ der Klassen- und
Einkommensteuer Gemeindefolge aufgebracht.

— Wie uns berichtet wird, sollen vorge-
stern, Mittwoch, Abend auf der Hamburg-
Lübecker Eisenbahn zwei Unglücksfälle stattge-
funden haben. Zwischen Hamburg und Wands-
bek sind bei einem Zusammenstoß zweier Güter-
züge 18 Wagen beschädigt, Menschen glücklicher-
weise nicht verletzt worden. Auf dem Bahnhof
in Lübeck sind beim Rangiren leider drei Ar-
beiter verunglückt, dem einen wurde ein Bein
dem andern eine Hand abgefahren, der dritte
anderweitig verletzt.

— In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-
Vertretung wurde die Auslosung der im diesem
Jahre austretenden Gemeinde-Verordneten vor-
genommen. Das Loos traf in der ersten Klasse
Hrn. A. Wall, in der zweiten Hrn. Kaufmann
Möller, in der dritten Hrn. Telscher. Die Neu-
wahlen finden im November statt.

Bargteheide, 19. October. Bei der
heutigen Wahlmännerwahl wurden, soweit mir
bekannt, 5 Anhänger der Baetke'schen und 1
Anhänger der Harber'schen Candidatur gewählt.
Altona, 19. October. Am Dienstag

Abend fand hier selbst eine große Versammlung
von Delegirten der Hamburger, Altonaer und
Ottenfener Kriegervereine statt, um über das
vom 1. — 3. Juli 1883 in Hamburg stattfin-
dende allgemeine deutsche Kriegerfest zu be-
rathen. Es wird bestimmt auf eine Betheil-
gung von 30,000 Kriegern gerechnet. Ein
großer Festzug durch die Stadt wird in Aus-
sicht genommen, außerdem Schützenfest in Wam-
beck, Spazierfahrten auf der Elbe, Befichtigung
der Sehenswürdigkeiten, Fest in der Ausstel-
lungshalle auf der Moorweide &c.

Quickborn, 18. October. Hungernd und
erschöpft kam am Donnerstag vor. Woche ein
12jähriger Knabe bei dem Gufner Wagner
hier selbst an, welcher angab, sich verirrt zu
haben; sein Bruder sollte in Quickborn dienen
und er selbst wollte sich auch einen Dienst
suchen. Der Junge wurde im Barmstedter
Armenhause untergebracht wo er schließlich
eingekam, seinen in Hamburg wohnenden Eltern
entlassen zu sein.

Kellinghusen, 13. October. Ein Unfall
eigenthümlicher Art ereignete sich dieser Tage
in Willensharen. 2 Kinder des Arbeiters W.
dieselbst, Knaben resp. 8 und 6 Jahre alt,
schweiften durchs Feld und trafen bei ihren
Streifereien auf einen Fuchsbau. Nachdem
derselbe von allen Seiten befreit war, kam
wohl dem ältesten Knaben der Gedanke, dem
Meister Reinecke in seiner unterirdischen Woh-
nung einen Besuch abzulassen. Er begann
rückwärts in den Bau hineinzukriechen, hatte
aber die Beine noch nicht weit in den Gang
hineingeschoben, als er einen heftigen Schmerz
fühlte, und nicht wenig überrascht rief er dem
Bruder zu, der Fuchs beiße ihm ins Bein.
Diesmal war aber Reinecke nicht der Uebel-
thäter, sondern der Knabe war mit dem Fuße
in eine Fuchsfalle gerathen, die der Jäger in
den Gang gestellt und dort befestigt hatte.
Unfähig, sich selbst zu befreien, mußte er so
lange in dieser unangenehmen Lage verweilen,
bis der jüngere Bruder ihm Hülfe aus dem
Dorfe holte, und auch jetzt war die Befreiung
des Gefangenen mit Mühe verbunden, da der
Gang fast vollständig versperrt und die Falle
befestigt war. Glücklicherweise sollen die Ver-
letzungen nicht erheblich sein.

Der Erbe des Giftmischers.

Geschichtliche Original-Erzählung aus dem
17. Jahrhundert
von C. F. v. Beulwitz.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Es gefiel mir wohl, aber ich dachte auch
dabei, es sei doch hübscher, von unserer Zu-
neigung zu einander zu sprechen, als von der
Liebe fremder Prinzen und Prinzessinnen. Dies
mißfiel Dominique jedoch sehr, denn er war
so bezaubert von seinem Buch, daß er das
Essen vergaß; er schalt mich eine Nörwin und
gelobte, seine schönen Erzählungen für sich zu
behalten. Entrüstet lief er dann in seine Kam-
mer und schloß sich ein, bis die Nacht herein-
brach. Ich weinte ein Bißchen, denn es war
das erste Mal, daß er mir so unfreundlich
begegnet war; ich vergaß es aber bald, daß
ich ein so schweres Unrecht begangen hatte,
nicht genügend für Gulistans Reisen in-
teressirt zu haben und dachte, wenn er das
Buch durchgesehen habe, würde er wohl lie-
benswürdiger sein.“

„Ach! wie sehr irrte ich mich. Dies Buch
hat mir schon mehr Thränen verursacht, wie
es Buchstaben enthält; drei Wochen gebrauchte
er dazu, es durchzulesen, und als er damit
fertig war, fing er es wieder von vorne an,
jetzt wird er es wohl auswendig können. Dabei
hat er vergessen, was er mir versprach, und

darüber klage ich. Ich liebe ihn aber dennoch,
wenn er mich auch vernachlässigt.“

Bei diesen letzten Worten brach Martha
in heftiges Schluchzen aus, während Domi-
nique mit gesenktem Haupt da saß wie ein
Schuldbeladener.

„Träume ich oder wache ich?“ sagte du
Fresny, welcher der naiven Erzählung des
Mädchens zugehört hatte, „hat ein albernes
Märchenbuch Zwietracht zwischen Euch gesät?
— hast Du Dich in eine der Feen verliebt,
Dominique? oder gar in die Königin von Gol-
fonda selbst?“

„Das war der Name! Dorthin will er
gehen.“

„Was! um die Königin zu heirathen? Du
Du bist nicht geschickt, Mädchen.“

„Fragt Dominique selbst, Mr. du Fresny,
er wird es gegen Euch ebensowenig leugnen,
wie er es gegen mich that.“

„Was wird er nicht leugnen?“

„Daß er von hier fortgehen will, um
reich zu werden, und er wird gehen, Mr. du
Fresny, wenn Ihr ihn nicht daran verhindert.
Er ist in keine Fee verliebt; Ehrgeiz und Hab-
sucht sind seine Beweggründe. Seitdem er weiß,
daß es ein Land giebt, wo Demanten auf der
Landstraße gefunden werden, meint er, müsse
er dorthin.“

„Was, Demanten! Demanten auf der Land-
straße! Kinder, seid Ihr toll? So etwas giebt
es nur in Märchenbüchern.“

„Dominique sagt, daß es ein solches Land
wirklich gebe — seit den drei Monaten, wo
er Gulistan mit sich herumträgt, ist er ein ganz
anderer Mensch geworden; im Augenblick, als

Ihr ankam, sagte er mir, er würde sterben,
wenn er hier bleiben müsse. Ob ich sterbe,
wenn er geht, bleibt ihm gleich.“

„Ist es wahr, mein Junge, was Martha
eben sagt?“ — fragte du Fresny den jungen
Mann — „wilst Du Deine Freunde, den
alten Vater und ein liebendes Herz verlassen
— aus Uebermuth oder Thorheit, die Dich
befangen hält?“

„Ich weiß, daß Gulistans Reisen Mär-
chen sind, Mr. du Fresny,“ entgegnete Do-
minique ernsthaft, „aber ich weiß auch, daß
das Land, von dem dies Märchen erzählt, wirk-
lich existirt und daß dort Edelsteine gegraben
werden.“

„Aber die Mienen, wo die seltenen Steine
gefunden werden, gehören dem Herrn des Lan-
des, ebenso z. B. der Wald de l'Agile unserm
König gehört. Du glaubst doch nicht, daß Du
nur dorthin zu gehen nöthig hast, einige hun-
dert Demanten einzustehlen brauchst, und dann
wieder nach Hause reisen kannst?“

„Das glaube ich nicht, aber Vincent Bon-
nieu hat mir erzählt, daß er Leute gekannt
habe, die sehr reich aus Indien zurückgekome-
nen sind.“

„Weil sie dort lohnende Handelsge-
schäfte trieben und dazu genügende Mittel mit sich
nahmen.“

„Es sind aber nicht allein Kaufleute, die
in fernen Ländern Schätze erwerben.“

„Das ist richtig, das sind aber Leute, die
eine Kunst oder ein gutes Handwerk verstehen
und sich dadurch die Bahn zum Reichthum
brechen. Verstehst Du etwas der Art, so lasse
es uns sehen, damit wir Deine uns bis jetzt

verborgenen Talente und Fertigkeiten kennen
lernen, ehe Du gehst.“

Dominique war purpuroth geworden.
Du Fresny hatte jedenfalls den falschen
Weg eingeschlagen, um ihn zu überführen, denn
Spott hat noch nie Jemanden von einem Un-
recht überzeugt.

„Ob ich für blödsinnig gehalten werde oder
nicht, da Ihr mich zu einer Erklärung zwingt,
will ich sie geben: ich habe allerdings nicht
den Wunsch zu heirathen, mit Gottes Hülfe
und durch meine eigene Kraft will ich eines
Tages etwas anderes als ein Waldhüter sein.
Möglich, daß meine Ideen sich nicht verwirk-
lichen lassen und mein Verderben werden —
dann würde ich aber am meisten darunter
leiden, da ich Martha aufrichtig liebe, was sie
auch immer von mir denken mag, aber —“
Dominique hielt plötzlich inne.

„Dlivier Theria war in das Zimmer ge-
treten.“

„Wir können morgen weiter darüber spre-
chen,“ sagte du Fresny flüsternd zu dem Liebes-
paar.

Der Fremde näherte sich dem Poeten, um
eine Entschuldigung vorzubringen.

„Guten Abend,“ sagte du Fresny trocken.
„Ihr habt einen langen Spaziergang gemacht,
wir haben uns hier recht angenehm unterhal-
ten. Jetzt wünschet Ihr wahrscheinlich zur Ruhe
zu gehen — wir machen es gerade so. Gute
Nacht allerseits.“

Und der Enkel Heinrich IV. wandte dem
Reisenden den Rücken.

Ohne indessen von der kurz angebundenen
Weise verlegt zu werden, die seinen Absichten

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kleine Mittheilungen. Als am Dienstag Abend das Dampfschiff „Neumühlen“ mit ca. 100 Arbeiter aus der Schwentimündung fuhr, kollidierte dasselbe mit dem Dampfer „Thusnelde“.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Die polnische Presse ist im hohem Grade beunruhigt durch die unaufhaltbar fortschreitende Germanisirung des polnischen Grundbesitzes in der Provinz Posen.

In der Provinz Schleswig-Holstein sind auf Veranlassung des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten Erhebungen über die in den Jahren 1874—1880 vorgekommenen Beschädigungen von Gebäuden durch Blitzschläge angestellt worden und haben ergeben, daß die Gefahr des Einschlagens bei Strohdächern beinahe dreimal so groß ist wie bei Steindächern.

Frankreich. Die Regierung hat 2400 Mann Militär nach der Gegend von Monceau-les-Mines entsandt; trotz der Anwesenheit der Truppen lauten die Berichte von dort beunruhigend.

Frankreich. Die Regierung hat 2400 Mann Militär nach der Gegend von Monceau-les-Mines entsandt; trotz der Anwesenheit der Truppen lauten die Berichte von dort beunruhigend.

Schweden und Norwegen. Die anstehenden Kranktheiten treten in Malmo noch immer heftig auf, allerdings läßt sich schon eine Abnahme constatiren.

Stunde später war er schon eine Leiche, und mit ihm sanken die Hoffnungen einer treu liebenden Braut und eines alten würdigen Elternpaars für immer in das Grab.

Es wird nach der Ansicht von Mitgliedern der Reichstagscommission für die socialpolitischen Gesetze noch mindestens eine vierwöchentliche Thätigkeit erforderlich sein, um die Arbeiten bis zum Bericht an das Plenum zu fördern.

Österreich-Ungarn. Das österreichische Heer soll demnächst in drei große Armeen getheilt werden, welche drei neuzubildenden Generalaten unterstellt werden sollen.

Aus den Erinnerungen eines Offiziers der schleswig-holsteinischen Armee von 1848—50. (Fortsetzung.)

Der kurze, dunkle Octobertag war schon in eine tiefe Abenddämmerung übergegangen, als der Befehl zum eigentlichen Sturmangriff ertheilt wurde.

nur förderlich sein konnte, folgte Theria Dominique in dessen Kammer. Eine halbe Stunde später, als er alles im Schlaf versunken glaubte — Dominique hatte sich ein Lager im Stall gemacht — öffnete Olivier Theria behutjam sein Fenster und kletterte vorsichtig am Nebengeländer in den Garten hinab.

verfehlte er den Weg nicht, welchen er einzuschlagen beabsichtigte. Nach Verlauf von zehn Minuten hielt er an und gab auf einer Pflanze einen gellenden Pfiff.

Unmittelbar nach diesem Signal ward, kaum hundert Schritte von den Wanderern, ein Licht sichtbar.

Theria trat durch die geöffnete Thür. Beim Lichte eines Kienröhrs, der die halbverfallene Hütte nur spärlich beleuchtete, erregte eine feste Gruppe seine Aufmerksamkeit.

4. Kapitel. Im Zimmer der Marquise. Hinter einem dichten Volkenscheier hatte sich der Mond versteckt, als Theria zu dem ihm bestimmten Rendezvous eilte, und nur mit Mühe fand er den Ort wieder, wo er den Italiener verlassen hatte.

„Sei nicht ungehalten,“ fuhr er fort, wie um den Andern zu besänftigen — „zur geeigneten Zeit sollst Du die Ursachen meines Leidens schon erfahren. Für jetzt ist die Hauptsache, daß wir den Ort erreichen, an den unser Geschäft uns ruf.“

„Deinem Sohn?“ rief Theria, den ihm früher gemachten Vorwurf vergeßend.

Aber einem aufmerksamen Beobachter konnte der den jugendlichen Zügen aufgeprägte eigenthümliche Charakter desselben nicht entgehen. — Um die frischen, rothen Lippen spielte ein bitterer Zug, unter den geschlossenen Lidern konnte nur ein böses Auge ruhen, und das Mal auf der weißen Stirn machte einen widerwärtigen Eindruck.

füzten häufig d... fanden. glitten... ebenfall... und im... Kugeln j... zielten d... weittrag... Der gro... ich, wiew... ich sah... dänischen... in völlig... Nachden... diesen M... Auch der... Mosser... Stellen. Doch... war voll... ständigen... nacht d... den. U... litten, u... war sebr... Sig... nicht me... von Lan... zu drei... es beßle... gerbe W... eine gro... Schwefel... ging zu... einen To... St. (wi... Tage gest... die Sch... weißerei... also für... ihr zu... Von die... Schwefel... eines T... halten,... vorstorb... Selbes i... Erblaffer... Kaffee, i... ten auch... nun doch... wegen d... einige W... den Tob... annehmli... Ein... dieser T... Der dor... ließ ein... vortraten... Da das... Strafe i... die Han... eingenon... her her... Wächter... schlag e... Bl... in Mar... gung und u... Es... erst wi... erster... nur bei... blauen... De... Land... auf de... meiner... lagert... möglic... mich i... Bald... mir a... gen w... mir v... lingsu... stume... meiner... daß es... beginn... schwac... man i... arg kr... alle... in Zi... und t... und t... der S...

klagen, wenn die Herren jedesmal an beiden Seiten des Steiges eine Furche pflügen und denselben dann wieder ebneten. Geschieht selten! — Es ist doch wahrlich ein unbilliges Verlangen, daß im Winter die Passanten (Confirmanden besonders) im Dreck waten und im Sommer die Damen (namentlich ihre Kleider durchnäßen sollen! — Und was gewinnen die Herren Koppelbesitzer dabei? — Gar nichts! — Sie dürfen und können sich nicht beklagen, wenn die Passanten bei schmutzigen Wegen ihnen die Saat in den Schmutz treten. Ganz besonders möchten wir auf eine dem Herrn Kümekorf (früher Hrn. Stahmer) gehörige Koppel hinweisen. Dort ist der Fußsteig unter aller Kritik! Auch auf der verpackten Pastorenkoppel sollte es nicht viel besser sein! Es wäre daher sehr zu wünschen, daß die hohe Polizei hier einmal strenge auftreten möchte!

Als zweite Ungehörigkeit p. p. möchte ich anführen, daß man nicht selten Reiter den Fußsteig passieren sieht. Von Bapendorf führen nach Sief und Langeloh gute Fußsteige für Kirchgänger, Schulkinder (Bapendorf — Langeloh) und andere. Auch die Wege sind recht gut. Ist es denn da nicht eine Unverschämtheit, wenn so ein Herr Reiter statt des Weges den Fußsteig benutz? Solche Reiter müßten mit allgemeiner Verachtung gestraft werden. Wohl sind Warnungstafeln angebracht, aber — wenn die Herren nicht lesen können — was dann? — Bapendorf. n.

Briefkasten.

X. Sief. Doch wohl zu persönlich.

H. in N. Einen recht „wichtigen“ Briefkasten wünschen Sie? Wir wollen die Parallele mit dem „ledernen“ Handschuhmacher bei Seite lassen und dem Sinne nach in Ihren Wunsch einstimmen. Leider ist dies Gebiet der Literatur durch die Produktionen anderer Leute auf dem Gebiete der „gemeinen Komik“ etwas discreditiert und wir haben uns vorsichtiger Weise den Spruch gemerkt, welchen Bodenseid den weisen Mirza Schahy sagen läßt:

Gute Berge wollen erdacht sein,
Gute Wege wollen gemacht sein.

A. in B. Auch für Sie haben wir ein Trostwort aus Mirza-Bodenseid, es lautet:
Weit besser ist's, ohn' Anerkennung leben,
Und durch Verdienst des Höchsten werth zu sein,
Als unverdient zum Höchsten sich erheben,
Groß vor der Welt und vor sich selber klein.

Nicht jede Angelegenheit die X oder Y persönlich angeht, ist zur Aufnahme in die Zeitung geeignet. Die Presse hat nach unserer Ansicht höhere Aufgaben. Auch die Ibrige ist zur öffentlichen Discussion nicht geeignet.

M. A. Ungeeignet. Vielleicht hat der betr. Liebhaber und Sangkünstler den nachstehenden Rückertischen Vers mißverstanden:

Die Liebe ist des Lebens Stern,
Die Liebe ist der Dichtung Kern
Und wer die Lieb' hat ausgefungen,
Der hat die Ewigkeit errungen.

An Mehrere. Die Diskussion über die Frage des Hundeschießens dürfen wir wohl, wenn nicht besonders neue Momente sich ergeben, vorläufig vertagen. Es sind uns noch einige Artikel zugegangen, welche wir aber aus mehrfachen Gründen zurücklegen mußten. Durch beiderseitiges Entgegenkommen wird sich unserer Ansicht nach leicht ein Einvernehmen herstellen lassen. Wie uns unparteiische Männer und alte Jäger gesagt haben, fällt es einem vernünftigen denkenden Beamten garnicht ein, auf jeden Hund der sich auf dem Felde sehen läßt, zu schießen, zumal wenn derselbe sich in der Nähe von Menschen aufhält. Alte Jäger befolgen die Praxis, die betr. Eigentümer darauf aufmerksam zu machen, daß ihre Hunde im Felde herumstreifen und schießen nur auf dieselben, wenn es augenscheinlich ist, daß sie der Jagd schaden. Im Uebrigen soll sich thätig bei Hunden, welche erst einige Male frei im Felde herumgestreift haben,

andern gezogen; selbst im blauen Aether schweben langgezogene Schleier dieser Webekünstler. Himmelsfäden nennt unser Landsmann J. Stinde (aus Lepsan) diese Erscheinung des Alterweibersommers.

Hier ist noch eine Schaar Kartoffelsammler beschäftigt — wie sie regen ohn' Ende die fleißigen Hände! — und dort schreitet der wackere Landmann hinter dem Pfluge her, oder er zieht bereits mit der Egge seine Kreise über die soeben ausgestreute Saat. Wohl mag er hoffen und bitten: Störe mir meine Kreise nicht! d. h. möge Saat, Wachstum, Gedeihen und Ernte wohl gelingen und jeder schädliche Einfluß fern bleiben.

Langsam gehe ich meinen Weg zurück und erreiche mein Siebelstübchen.

Ja, die Schwalben, die über meinem Fenster so friedlich nisteten, sind auch schon längst südwärts gezogen. Vergessen ist schon, „was die Schwalbe sang“, ob sie wohl wieder kommen wird?

So zieht der Mensch seinen Hoffnungsfadens vom Nest der Schwalbe bis an das erste grüne Blatt des kommenden Frühlings. Ja, auch er spinnt und spinnt, wenn der Herbst be-
ginn.

nung bedurfte. Gegen 5 $\frac{1}{4}$ Uhr hat sich dieselbe nach oben begeben, um sich schlafen zu legen, nachdem sie vorher der Magd aufgetragen, noch einige Zeit auf ihren Vater zu achten und alsdann zum Melken der in der Weide befindlichen Kühe zu gehen. Die Magd hat sich reichlich eine halbe Stunde lang in der vor dem lebendigen Schlafzimmer befindlichen Wohnstube aufgehalten, hat gehört, daß der alte Mann sein Morgenbet verdrückte, und hat sich alsdann zum Melken begeben, nachdem sie die Hausthür abgeschlossen und den Schlüssel zu sich gefickt hatte. Als sie etwa nach einer Stunde wieder zurückkehrt, kommt auch die Tochter wieder nach unten und fragt, ob ihr Vater seinen Kaffee noch nicht verlangt habe. Die Magd verneint dies, worauf die Tochter sich in das Schlafzimmer des Alten begiebt. Da letzterer kein Lebenszeichen von sich giebt, wird die Magd gerufen, welche ebenfalls keine Lebenszeichen wahrnimmt und sofort zu einem benachbarten Verwandten eilt. Dieser entdeckt sofort Blut im Gesicht der Leiche und findet beim Zurückschlagen der Bettdecke die Wunde. Ein Messer oder sonstiges Instrument, womit die Wunde beigebracht, ist nirgends aufgefunden, auch liegen keine Momente für die Annahme vor, daß eine fremde Person während der Abwesenheit der Magd ins Haus habe gelangen können, da Thüren und Fenster in gewohnter Weise verschlossen gewesen, ebenso wenig liegt ein Raub vor. So steht man, selbst nach der gestrigen gerichtlichen Untersuchung, vollständig vor einem Räthsel, das jedenfalls nur durch einen Zufall oder ein Gesändniß gelöst werden wird.

Ein seltsames Bouquet wurde kürzlich im Theater des ungarischen Städtchens Maros-Zillye während der Vorstellung einer Wandertruppe dem ersten Liebhaber zugeworfen. Vor Freude strahlend hebt er die Blumenspende auf, wirft sie aber sofort zu Boden und reißt sich mit einer Grimasse die Hände. Das „Bouquet“ bestand nämlich aus — Brennnesseln!
Dynamit-Explosion. Am 14. Oktober, kurz vor 12 Uhr Vormittags, explodirte auf der bei dem Dorfe El bei Wahn gelegenen, einer englischen Gesellschaft gehörenden Dynamitfabrik, mit einem fürchterlichen Knall eine Werkhütte, wobei drei in derselben beschäftigte Menschen zerrissen und weit weggeschleudert wurden. Einer derselben war Vater von 6 Kindern. Die Ursache der Explosion dürfte schwerlich festzustellen sein.

Eingefandt.

Schon verschiedentlich haben Sie in Ihrem verehrten Blatt sich beklagt über schmutzige Wege und Plätze in Ahrensburg, weil solche die Passage stören und dem Schönheitssinn durchaus nicht zuzagen. Sie dürfen jedoch nicht glauben, daß derartige Ungehörigkeiten nicht auch anderswo vorkommen. Ich will heute nur auf zwei Ungehörigkeiten resp. Polizeiwidrigkeiten hinweisen, die auch anderswo, speziell von Langeloh nach Sief beobachtet werden können. Als erste und größte Ungehörigkeit und Polizeiwidrigkeit will ich darauf hinweisen, daß die Kirchenschwelle, soweit sie von Bapendorf, Kronshorst, Kauforst u. s. w. nach Sief über Koppeln führen, fast bei jedemmaligem Pflügen vollständig zerstört werden. Es bleibt dann den Fußgängern überlassen, diese Steige, so gut wie möglich, wieder zu ebnen und festzutreten. — Die Herren Besitzer der betreffenden Koppeln bedenken jedenfalls nicht, daß ihnen die Fußsteige nicht zu eigen gehören und daß sie dieselben unberührt lassen müssen. Wir wollten noch nicht uns be-

An einem schützenden Ballgraben im warmen Mittagsonnenstrahle lasse ich mich nieder und riskire, eine Zigarre zu verduften. Aber, was glänzt dort vom Walde in Sonnenschein? was kommt dort die Feldmark herauf? — Flinten, Jäger, Hühnerhunde! — Eins, zwei, drei Schüsse — daß ich den Hagel deutlich in jenen Busch fahren höre. Zwei Nebhühner fallen purzelnd an die Erde, und die andern schnirren wild — turr! — turr! — über meinem Kopf dahin. So schnell, als es meine Gliedmaßen vermögen, eile ich fort, um aus der Schutzweite zu kommen. Der Rheumatismus macht den Menschen feige.

Sonst ist es so still, so friedlich in der ganzen Flur.

Dort am Waldestein steigt der Rauch eines Hirtenfeuers auf und rauchende Buben sitzen um dasselbe herum. Kein Vogel fliegt in den Zweigen, nur hier und dort flattern Drosseln und Krammetsvögel schwerfällig von ihrer Beute, den reifen, roten Vogelbeeren, aus dem Busche hervor. Mancher dieser Vögel muß auch in dem Triangel mit der Haarschlinge aus dem Pferdeschweif das Leben lassen, um verschonappulirt zu werden.

Die niedere Thierwelt ist zahlreicher vertreten; überall kriechen schwarze und verderbliche gelbe Schnecken und Raupen, im Getrüpp und im Ginsterstrauch lebt und webt es von den seltsamsten, wunderbar gezeichneten Spinnen in allen Größen. Schaut man gegen die Sonne über die Flur, so gewahrt man ein unermeßliches Telegraphennetz: von jedem höchstehenden Galme ist ein Faden nach einem

zum Nachdenken und zu großer Vorsicht auf. Es handelt sich hier um eine Vergiftung durch gewöhnliche blaue Strickwolle, die dadurch entstand, daß die Stricken der Fäden um einen Finger gewickelt hatte, der ganz geringe Spuren einer höchst unbedeutenden, kaum sichtbaren Verletzung aufzuweisen hatte. Bei der erkrankten Frau stellte sich schon nach wenigen Stunden heftiges Fieber ein, bald darauf schwellen Hand und Arm bedeutend an und nun erlitt sie durch eine glückliche Kombination des schnell herbeigerufenen Arztes die Ursache der Erkrankung festgestellt.

Chinesische Schaulheit. Bekanntlich hat der Kongreß in Washington vor einigen Monaten ein Gesetz angenommen, durch welches die Einwanderung von chinesischen Arbeitern in die Vereinigten Staaten während der folgenden zehn Jahre unteragt ist. Dagegen gestattete der Kongreß die fernere Einwanderung von chinesischen Schauspielern, da dieselben nicht zur arbeitenden Klasse gehören. In Folge dessen wandern jetzt die schlaun Chinesen alle als „Schauspieler“ nach der Union ein, wo sie sich späterhin als Arbeiter entpuppen. Vor einigen Tagen ist sogar ein Schiff mit 300 angeblichen Schauspielern von Canton nach San Francisco abgegangen.

Betrunkener Henker. Wie das Juktseker Blatt „Sibirskaja Gazetta“ meldet, wurde am 21. v. M. der politische Häftling des Juktseker Gefängnisses, Lektij, welcher den Gefängnißaufseher tödtete, zum Tode durch den Strang verurtheilt und nach sofort erfolgter Bestätigung des Todesurtheils durch den General-Gouverneur von West-Sibirien nach an demselben Tage auf einem freien Plage angehängt aller übrigen politischen Häftlinge und einer großen Volksmenge hingeführt. Die Hinrichtung dauerte aber, da der Scharfrichter total betrunken war und sehr ungeschickt hantierte, nahezu eine Viertelstunde und machte auf alle Zuschauer einen peinlichen Eindruck. Bei der Hinrichtung des Nysfaloff und Genossen in Petersburg war Herr Froloff bekanntlich auch betrunken.

Zwei Greisinnen von 108 Jahren. Aus Hussowitz in Mähren wird berichtet: Gestern ist hier die im Jahre 1774 geborene Gattin Anna Kùhe gestorben. Sie erreichte ein Alter von 108 Jahren, während welcher Zeit sie nur zweimal krank war. — Ferner ist in Dporto (Portugal) vor wenigen Tagen eine greise Dame Namens Maria des Kofas im Alter von 108 Jahren gestorben. Sie war Schullehrerin und übte bis zu ihrem hundertsten Jahre die Pflichten ihres Amtes mit bewundernswürdigem Eifer aus. Erst an ihrem hundertsten Geburtstage gelang es ihrer 76jährigen Tochter, welche sie bis dahin im Lehrstuhle unterstützt hatte und die auch seitdem die Schule weiterführt, ihr die wohlverdiente Ruhe förmlich aufzuzwingen.

Ein grauenhafter Mord, über dem bislang noch das tiefste Dunkel schwebt, ist am Morgen des 12. d. M. in dem Flecken Greetfel bei Emden verübt worden. Der daselbst mit einer Magd zusammen wohnende 82jährige Superintendent a. D. Lebing wurde Morgens zwischen 7 und 8 Uhr in seinem Bette todt aufgefunden. Bei näherer Untersuchung der Leiche entdeckte man an derselben eine breite, tiefe Wunde im Unterleib. Einige Stunden später öffnete sich der festgeschlossene Mund der Leiche und man fand in demselben ein dickes schwarzes Tuch, das mit großer Gewalt in den Hals hineingezwängt war. In der Nacht vom 11. zum 12. hat eine zu Silsum wohnende verheiratete Tochter des Ermordeten bei ihm gewacht, da derselbe wegen schwerer Erkrankung auch der nächtlichen Beob-

Zwar hat die Sonne noch Macht und wenn ich mein streng diätisches Mittagmahl ohne auch nur den geringsten Tropfen Wein, weil auch er unteragt ist, eingenommen habe, gehe ich hinaus.

Die Sonnenwärme, ja schon der goldene Schein thut immer wohl; zumal erkennt man die fegeurige Wirkung an einem Herbsttage an, da es vielleicht einer der letzten freundlichen Tage auf lange Zeit hinaus ist. Ich gehe also zunächst durch die sonnigsten Straßen der Stadt; an allen Ecken, selbst an den wenigen Bäumen erblickt man bereits angelegte Theaterzettel und Programme für Militärmusik und Symphonie-Konzerte. Auf dem Bahnhof sieht man Jeder, der von Stand ist, und das sind alle, die nicht in der 4ten Wagenklasse fahren, bereits in jenen Stoffen gekleidet, die der Herbstzeit angehören. Aus den Gepäckschuppen werden Badefische und riesige Badefische hervorgeholt, ein Zeichen, daß die Badezeit verfließen ist — und der Herbst beginnt.

Grübelnd gehe ich weiter und komme aufs Land. Groß ist das Absterben in der Natur noch nicht, aber das Laub hat nicht mehr den glänzenden Schmelz, es beginnt sich mit dem feinsten Kolorit in Gelb und Braun zu färben, hin und wieder schwebt bereits ein abgefallenes Blatt in wiegender Bewegung langsam zu Boden.

Das Gras ist noch grün; ich versuche auf dem weichen Teppich zu gehen, aber schnell trete ich zurück, ich fühle eine durchschlagende Nässe; es trocknet also nicht mehr ab — das kann mein Leiden nur noch erhöhen.

fürzten dann jählings in das Wasser, wo sie häufig durch Ertrinken einen kläglichen Tod fanden. Auch von den schmalen Dämmen glitten Manche herunter, und ertranken dann ebenfalls, oder wurden zertreten oder zerdrückt. Und immer verheerender schlugen die dänischen Angeln jezt in unsere Reihen, immer schärfer zielten die feindlichen Scharfschützen mit ihren weittragenden Büchsen.

Der General von Willisen setzte sich mit dem großen persönlichen Muth, der ihm eigen ist, wiederholt dem heftigsten Feuer aus, und ich sah ihn selbst an einer Stelle, wo die dänischen Angeln von allen Seiten einschlugen, in völliger Gleichgültigkeit und wie in tiefem Nachdenken versunken, stehen. Ob er etwa in diesen Augenblicken den Tod selbst geücht hat? Auch der Oberst von der Tann und der Major Wobser weilten stets an den gefährlichsten Stellen.

Doch was half dies Alles? Der Sturm war vollständig mißlungen, und nach mehrstündigem heißen Kampfe mußten gegen Mitternacht die letzten Truppen zurückgezogen werden. Unsere Colonnen hatten ungemein gelitten, und besonders der Verlust an Offizieren war sehr groß. (Fortsetzung folgt.)

Von nah und fern.

Eigenartiger Betrug. Wer todt ist, braucht nicht mehr ins Gefängniß, dachte ein Mädchen vom Lande nahe Düsseldorf, das wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt war, und es beschloß, todt zu sein, was es auch auf folgende Weise fertig brachte: Da das Mädchen eine große Aehnlichkeit mit seiner verheiratheten Schwester hatte, so gab es sich für dieselbe aus, ging zu einem Arzte und schwindelte demselben einen Todtschein ab, nach welchem die Elisabeth St. (wie die Bestrafte hieß) an dem und dem Tage gestorben sei. Mit diesem Schein begab sich die Schwindlerin zum Standesamte der Bürgermeisterei und meldete sich gestorben. Sie war also für die Behörden todt, und niemand mußte ihr zu, die drei Monat Gefängniß zu verbüßen. Von diesem Schwindel wußte die verheirathete Schwester nichts, und diese war sehr erstaunt, eines Tages einen gerichtlichen Bescheid zu erhalten, sie möge als die natürliche Erbin ihrer verstorbenen Schwester Elisabeth eine Summe Geldes in Empfang nehmen. Die noch lebende Erbin saß gerade wohl und vergnügt beim Kaffee, und ihre Schwester stellte sie dem Beamten auch lebend vor. Die Schwindlerin mußte nun doch noch die drei Monat absitzen und wird wegen des letzteren raffinierten Schwindels noch einige Monate dazu erhalten. Der Arzt, welcher den Todtschein ausgestellt hat, ist auch in Unannehmlichkeiten gerathen.

Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich dieser Tage in dem Dorfe Schlagentin bei Genthin. Der dortige erste Lehrer, ein noch junger Mann, ließ ein ziemlich erwachsenes Mädchen zur Strafe vorsetzen und etwas an die Wandtafel schreiben. Da das Mädchen sich gleichgültig gegen die Strafe geberdete, erhielt es einige Streiche auf die Hand. Kaum hatte es seinen Platz wieder eingenommen, als es todt umfiel. Wie sich nachher herausstellte, waren bei dem vollblütigen Mädchen Blutadern gesprungen und ein Herzschlag eingetreten.

Blutvergiftung. Ein vor einigen Tagen in Marienburg vorgekommener Fall von Blutvergiftung fordert unsere Industriellen einerseits und unsere Frauen und Mädchen andererseits

Herbstbilder.

Von Poem-Bua.

(Nachdruck verboten.)

Es ist noch in der Morgenfröhe. Soeben erst wird es im fernen Osten licht und Helios erster Schein fällt auf weiße Wölkchen, wie sie nur dem Herbst eigen sind, und auf den hellblauen Herbsthimmel.

Dort weit in der Ferne ruht noch die Landschaft in einem magischen Nebel; selbst auf den Ziegeldächern, über die mein Blick von meiner erhabenen Dachmansarde dahinstreift, lagert ein feuchter Thau. Aber es ist mir unmöglich zu schlafen, ein tiefer Schmerz foltert mich und stört mir die Ruhe des Schlafes. Bald ist es, als ob Schulter- und Armgelenk mir ausgerissen und in unregelmäßigen Schlägen wieder festgenietet werden, bald kommt es mir vor, wie wenn ein Bartkünstler sein „Schlingensieb“, wie Friß Reuter jenes Marter-Instrument unter den Nasirmessern nennt, auf meinem linken Schienbein wekt. O, ich fühle, daß es Herbst wird, denn mein Rheumatismus beginnt anzufangen. So was läßt sich mit der schwachen Fieber nicht darstellen, so was muß man fühlen; darum sag auch der neuerdings arg kritisirte Göthe: Wenn ihr's nicht fühlt zc. —

Aber ich tröste mich, denn mit mir leiden alle Jene, die da mit dicken Spazierstöcken und in Filzpantoffeln ohne Ledersohlen einhergehen und bei jedem Tritt das linke Auge zu kneifen und den rechten Mundwinkel emporziehen. Ja, der Herbst beginnt.

nd mit
lieben-
Eltern-
ruppen,
schiren
hinter
in ent-
wärtlich
ich mu-
eilweise
men in
gloste,
welche
nen ist.
sch ge-
wurde
damit
zu Flam-
bejon-
einige
sen, so
bewesen,
entzün-
war eine
ligen ist.
soldaten,
brave,
it Ehren-
armen
Augen,
s unsere
Brand
thimmel
beleid-
lle, als
Klange
ommeln
g festem.
braven
festig-
schweig-
diesen
schlugen
unserer
lebenden
Offiziere
s Opfer
stürzten
vriwärts.
a jedoch
Dämme
Graben
Fischen.
ch Bret-
litten im
brücken;
zu, und
echt oder
te.
in Nach-
nen ans-
forgen.
entgegen-
auf den
dahrhaft
Offiziere
r, was
suchten
zen Leis-
Stürme
u schlaf-
nicht ge-
und Lei-
soldaten
r. Beim
erfallene
eine son-
welches
m Sche-
von un-
nem Ge-
e Knabe
s Sohn,
änderte
hier ein-
sich ihm
von dem
schönes
r konnte
e eigen-
atgehen.
ielte ein
Libern
nd das
a wider-
agnen,
ur das
die An-
Kritik-
age sein

unwiderstehlicher Hang zu Jagdcontraventionen zeigen. Von Fachleuten wird aber auch zugegeben, daß manche Jagdaufsicher im Uebereifer des Dienstes zu weit gehen.

Red. der „Storm. Ztg.“

Anfrage:

In welcher Weise verwendet man Weizenmehl am zweckmäßigsten als Bienenfutter?

Wahl Nachrichten.

In Berlin sind ca. 2900 fortschrittliche, secessionistische und nationalliberale und ca. 750 conservative und antisocialistische Wahlmänner gewählt. Beteiligte lebhaft. Sieg der Liberalen zweifellos. — Flensburg, 2/3 der Wahlmänner liberal, 1/3 conservativ, Rest dänisch. — Wandsbeck, 56 Fortschr. 5 Conf. — Kiel, 143 Liberale, 13 Conservative. — Zehoe, 26 Liberale 8 Conf. — Kellinghusen, 6 Lib. 1 Conf. — Preetz, ganz liberal. — Altona, Sieg der Fortschrittspartei gesichert. — Neumünster, 23 Lib. 22 Conf. — Rendsburg, 39 Lib. 3 Conf. — Entschieden: Potsdam, Conservativ. — Breslau, Fortschr. — Köln, Ultramontan. — Kassel, Nationallib. — Stettin, Lib. — Hirschberg (Schles.) Lib.

Für die Redaction verantwortlich, Druck und Verlag: E. Ziese in Ahrensburg.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden starb am Dienstag, den 17. d. Mts., (seinem Geburtstag), Morgens 4 Uhr, mein lieber Mann und unserer beiden Kinder liebevoller Vater, der Vorarbeiter **Jochim Friedrich Steenbock**, 47 Jahre alt. Alle, welche den Verstorbenen kannten, werden unsern großen Verlust zu würdigen wissen. Tief und schmerzlich gebeugt stehen am Sarge des leider so früh verstorbenen Gatten und Vaters die trauernde Wittwe **Catharina Steenbock geb. Woelken** nebst Kindern.

Holzverkäufe im Sachsenwalde.

- I. Am Mittwoch, den 25. Octb. cr., von Vormittags 10 Uhr ab, ebenda aus dem Revier **Amühle, Nothenbeck, Ledendorf und Schwarzenbek**: 296 Nm. Eichenkloben, 33 Nm. Knüppel, 807 Nm. Buchenloben II., 28 Nm. Knüppel, 22 Nm. Birkenknüppel, 61 Nm. Kiefernloben und 31 Nm. Knüppel.
- II. Am Donnerstag, den 26. Octb. cr., von Vormittags 10 Uhr ab, ebenda selbst aus dem Revier **Wohlfors**: 372 Nm. Eichenkloben, 110 Nm. Knüppel, 39 Nm. Birkenknüppel, 29 Nm. Nadelholzloben und 17 Nm. Knüppel, 59 Nm. Eichen und 154 Nm. Buchenstockholz.
- III. Am Mittwoch, den 8. Novbr. cr., von Vormittags 10 Uhr ab, ebenda selbst aus dem Revier **Kröppelshagen**: 691 Nm. Eichenkloben, 975 Nm. Knüppel und 350 Nm. Stockholz.
- IV. Am Mittwoch, den 1. Novbr. cr., von Vormittags 10 Uhr ab, im **Klein'schen Gasthause zu Brunstorf** aus dem Revier **Brunstorf**: 1580 Nm. Eichen- und 30 Nm. Nadelholzreisig.
- V. Am Donnerstag, den 9. Novbr. cr., von Vormittags 10 Uhr ab, ebenda aus demselben Revier 260 Nm. Eichenkloben, 159 Nm. Knüppel, 5 Nm. Buchenknüppel, 14 Nm. Birkenloben, 4 Nm. Aspenkloben und Knüppel und 55 Nm. Nadelholzloben. (Ho. 3603b.)

Käufer haben 1/5 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen. Spezielle Verzeichnisse liegen an den bekanntesten Stellen zur Einsicht aus.

Friedrichruh, den 10. October 1882.
Der Oberförster:
Lange.

Hamburger Möbel-Politur
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Die Königlich privilegirte Apotheke in Ahrensburg

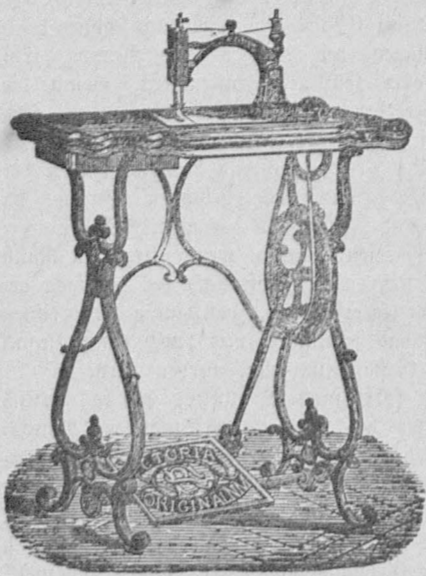
empfiehlt:

Giftfreie Farben in allen Nuancen
zum Färben jeder Art Stoffe,
als: Wolle, Seide, Wollgarn, Leinen, halbwoollene und Baumwollene Stoffe,
in Paketen mit Gebrauchsanweisung.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Pfeiffer & Schmidt,

HAMBURG,

Neustädter Neustraße 1b, Ecke Neust. Fuhrtenwiete.



Fabrik und Lager von Nähmaschinen aller gangbaren Systeme

für häusliche u. gewerbliche Zwecke in prima Waare und unter strengster Garantie.

Reparaturen von Nähmaschinen gestützt auf eine 24jähr. Erfahrung, werden aufs Gewissenhafteste prompt und billig ausgeführt.

Musterlager und Annahme von Reparaturen bei **Herrn Guido Schmidt,** Ahrensburg am Weinberg.

Gebrauchte Nähmaschinen werden als Zahlung angenommen.

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vom 15. October 1882 an.

Stationen.	Gem. Zug Morgens		Perf. Zug Vorm.		Perf. Zug Nachm.		Ebn. Zug Nachm.		Perf. Zug Abends	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Lübeck ab	7.15.	10.17.	1.10.	3.54.	5.54.	8.45.				
Riendorf	7.25.	—	1.20.	4. 5.	—	8.55.				
Reinfeld	7.39.	10.38.	1.38.	4.22.	—	9. 8.				
Oldesloe	7.55.	10.52.	1.55.	4.38.	6.20.	9.21.				
Bargteheide	8.17.	11.12.	2.19.	4.59.	—	9.39.				
Ahrensburg	8.31.	11.24.	2.32.	5.14.	—	9.51.				
Alt-Rahlstedt	8.45.	—	2.45.	5.30.	—	10. 5.				
Wandsbeck	8.58.	11.44.	2.58.	5.42.	7. 0.	10.14.				
Hamburg an	9.10.	11.55.	3.10.	5.54.	7.10.	10.25.				

Stationen.	Schnell-Zug Morgens		Person.-Zug Morgens		Person.-Zug Nachm.		Person.-Zug Abends	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Hamburg ab	7. 0.	7.35.	10.45.	1.15.	5.15.	9.45.		
Wandsbeck	7. 7.	7.43.	10.53.	1.23.	5.23.	9.53.		
Alt-Rahlstedt	—	7.55.	—	1.36.	5.35.	10. 5.		
Ahrensburg	—	8.11.	11.18.	1.51.	5.50.	10.21.		
Bargteheide	—	8.24.	11.31.	2. 4.	6. 3.	10.33.		
Oldesloe	7.49.	8.43.	11.52.	2.25.	6.25.	10.53.		
Reinfeld	—	8.57.	12. 5.	2.39.	6.37.	11. 6.		
Riendorf	—	9.10.	—	2.50.	6.50.	11.20.		
Lübeck an	8.20.	9.25.	12.30.	3. 7.	7. 5.	11.35.		

J. Fr. Wolf,
Töpfermeister,
AHRENSBURG,
empfiehlt sich zur Anfertigung von **englischen Herden** in allen Größen,
Zimmer-Oefen

in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen. Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.

Eiserne Oefen aller Art.

Versammlung
des **landwirthschaftlichen Vereins**
für **Süd-Stormarn**
am **Sonnabend, den 21. October,**
Nachmittags 3 Uhr,
bei dem Vereins-Mitgliede, Herrn **Gastwirt Wagner** in Braak.

- Tages-Ordnung:
- 1) Vortrag über Vertilgung der landwirthschaftlichen Unräuber. Lehrer **Müller-Kronshorft.**
 - 2) Vortrag über Wert und Bedeutung der Kohlenjähre für die Landwirtschaft. Lehrer **Pfahl-Braak.**
 - 3) Geschäftliches.
- Es wird gebeten, die Vereinsbücher mitzubringen.

Der Vorstand.
J. A. Detlefsen.

- 300** der besten class. Lieder, Operarien u. s. w. mit Noten für Piano- und u. Gesang, in eleg. Einband,
50 Tänze und Märche von Johann Strauß, 2 Bände,
24 Potpourri's aus den beliebtesten Opern, 2 Bände.

Alle diese 374 Musikstücke verkaufen für nur **7 M. 50** **R. Jacobs** Buchhandlung in **Magdeburg**, einzeln kostet die erste Sammlung **6 Mark**, die andern je **3 Mark**.

Anchovis, Sardellen, Caviar, Sardinien in Öl,
feine Mett- und Leberwurst
empfiehlt bestens
Ahrensburg. **E. Pahl.**

300—400 Stück große weiße Sellerieknollen
hat zu verkaufen
Ahrensburg. **S. Landahl,** Maurermeister.

Sehr schöne neue grüne Kocherbsen
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**



Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 19. October.
Weizen fest. Angeboten: 128—132pfündiger Mecklenburger zu M. 190—195, Elber, Dänischer und Holsteiner 130—134 pfündig. zu M. 175—192.
Roggen fest. Angeboten: Russischer und Amerikaner zu M. 133—140, 122—128pfündiger Mecklenburger zu M. 145—152, 125—128pfündiger Amerikaner zu M. 155—158, Französischer und Spanischer zu M. 144—148.
Gerste ruhig. Ungarische zu M. 125—130, Holsteiner und Mecklenburger zu M. 150—160, Böhmisches zu M. 160—180, Saale zu M. 160—180, Chevalier Saale zu M. 190—200 M., feine do. 210—230.
Hafer ruhig. Mecklenburger zu M. 136—150, Böhmisches zu M. 144—170, Holsteinsches u. Elber zu M. 118—135, Russischer zu M. 135—150 angeh.
Erbsen, Futterwaare zu M. 160—170, gelbe Kochwaare M. 200—225.
Mais loco. Amerikaner zu M. 150 angebot.
Petroleum befristigt. Loco M. 7.70 Br., M. 7.65 G., pr. Novbr.-December M. 7.70 Br.
Rüböl matter. Loco M. 61 1/2 Brief, pr. October M. 62 1/2 Br.
Leinöl ruhig. Loco M. 47 1/2 Br., pr. Octb. M. 47 1/2 Br., pr. Octbr.-December M. 48 Br.

Hamburg-Altonaer Centralviehmarkt
vom 18. October.

Handel in Hornvieh und Schafen gut. Für beste holsteinische Rinder stellten sich die Preise auf 21—23 Thlr., Mittelwaare 18—20 und für geringere auf 16—17 Thaler pr. 100 Pfund, für holsteinische Markschammel auf 70—75 Pf., für Mittel auf 55 bis 60 Pf. und für ordinäre Waare auf 50—55 Pf. pr. 100 Pfund. Am Markt befanndlich 1158 Rinder und 1481 Stück Schafvieh, Rest blieben 148 u. 225 Schweinehandel lebhaft. Sengschweine M. 56—57, beste fettere schwere zum Versandt M. 57—60, Mittel- M. 56 bis 57, Ausschusswaare M. 48—50, und Ferkel M. 55—56 per 100 Pfund.